

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 31 (1926-1927)
Heft: 21-22

Artikel: Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins : erstattet an der Delegiertenversammlung in Zürich vom 9. Juli 1927
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Arbeitsprogramm für 1927 ist die « *Saffa* ». Die Präsidentin fordert die Anwesenden dringend auf, nicht zu zurückhaltend zu sein in der Anmeldung von Ausstellungsmaterial, und in den Sektionen dahin zu wirken, dass der gemeinsame Aufruf der Präsidentin der Gruppe Erziehung und des Zentralvorstandes des Lehrerinnenvereins Früchte trage.

Mitteilungen und Allfälliges. Die Eingabe betreffend das *Tuberkulosegesetz*, die im November 1926 gemeinsam vom Lehrer- und Lehrerinnenverein an den Nationalrat geschickt wurde, soll noch einmal jedem einzelnen Mitglied des Nationalrates zugestellt werden, da im Herbst die Sache wieder zur Sprache kommt.

Für das Grab der Frau Pestalozzi in Yverdon sollten zu den bereits vorhandenen Fr. 2000 noch etwa Fr. 1000 aufgebracht werden. Die Lehrerinnen, die ihr Scherflein noch nicht gespendet haben, werden aufgefordert, dies zu tun.

Frl. Gerhard teilt mit, dass Frl. Strub in Interlaken eine Biographie von Frl. Dr. Graf verfasst, die einen grossen Teil des Frauenjahrbuches von 1927 füllen wird. Sie fordert auf, im Andenken an Frl. Dr. Graf für das Jahrbuch recht Propaganda zu machen.

Kurz vor 6 Uhr schliesst die Präsidentin die Sitzung.

Etwa um 7 Uhr finden sich Zentralvorstand und Delegierte mit dem Schweizerischen Lehrerverein zu einem gemeinsamen Bankett zu « Kaufleuten » ein, wo sich unter den Klängen eines flotten Lehrerorchesters und bei Rede und Gegenrede die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Vereinen festigen, und bei dunkler Nacht führt uns ein Bähnchen auf den Uetliberg. Der Himmel hat sich zwar überzogen, aber zu Tausenden und Millionen glänzen die Lichtlein der gastfreundlichen Stadt zu uns herauf, der wir hiermit unsern wärmsten Dank aussprechen. Die 2. Sekretärin : *M. Balmer.*

Jahresbericht des Schweizerischen Lehrerinnenvereins,

erstattet an der Delegiertenversammlung in Zürich vom 9. Juli 1927.

Wenn wir das letzte Vereinsjahr überblicken, ein Jahr, das uns manche Anregung und viel Arbeit brachte, so steht dennoch im Vordergrund die Tatsache, dass es uns auch etwas genommen hat. Ich meine, die Erinnerung an den Verlust von *Frl. Dr. Graf* drängt sich vor allem auf. Wohl hatte sich Frl. Dr. Graf seit ihrem Rücktritt von der Vereinsleitung im Jahre 1920 fast ganz vom Schweizerischen Lehrerinnenverein zurückgezogen, weil ihre Gesundheit es von ihr forderte. So haben vielleicht manche unserer heutigen Delegierten Frl. Dr. Graf persönlich nicht mehr gekannt. Aber auch sie wissen es — und wir, die wir die Verstorbene zu kennen die Freude hatten, wissen es noch besser — was unser Verein, was unser ganzer Stand, was die Mädchenbildung ihr verdanken. Davon hat auch unsere gegenwärtige Präsidentin bei der Leichenfeier am 25. November zu der Trauerversammlung in warm empfundenen Worten gesprochen. Der Zentralvorstand erachtete es als eine liebe Pflicht, zusammen mit den Berner Kolleginnen die Kirche zu dieser Feier stimmungsvoll zu schmücken, und die « *Lehrerinnen-Zeitung* » hat ihrer einstigen Redaktorin in einer Erinnerungsnummer ein würdiges Denkmal gesetzt. Das schönste Denkmal aber, das wir Frl. Dr. Graf wünschen möchten, wird ihr dann

aufgerichtet, wenn wir ihr Werk in ihrem Sinne weiterführen zum Wohle des Lehrerinnenstandes und — was mehr ist — im Dienste einer auf innere Werte gerichteten Erziehung des kommenden Frauengeschlechtes.

Das Schicksal eines Lieblingskindes unserer einstigen Präsidentin, nämlich der « *Lehrerinnen-Zeitung* », hat den Zentralvorstand öfters beschäftigt, hat zu schriftlichen und persönlichen Unterhandlungen mit unserer Verlagsfirma, Böhler & Co. in Bern, Anlass gegeben, und das Ergebnis dieser Verhandlungen war, dass die « *Lehrerinnen-Zeitung* » nunmehr zweimal im Monat erscheint. Die Zeitung litt vorher immer an Platzmangel und musste zudem, da sie in so grossen Abständen erschien, ihren Lesern oft das aufgewärmt servieren, was ihnen andere Zeitschriften längst schon vorgesetzt hatten. Wir freuen uns, dass es möglich wurde, die zweimalige Herausgabe der Zeitung ohne Mehrbelastung der Abonnenten durchzuführen. Um dies zu erreichen, mussten wir der Verlagsfirma mehr Platz für Inserate zur Verfügung stellen. Die Hoffnungen unserer Redaktorin auf eine starke Vermehrung des Textteiles erfüllten sich somit leider nicht in vollem Umfange; sie können sich aber noch erfüllen, wenn wir der Zeitung recht viele neue Abonnenten werben.

An der letzten Generalversammlung war ein Antrag von Frl. Steiner aus Solothurn dem Vorstand zum Studium überwiesen worden, der dahin ging, Abonnenten unserer Zeitung, die nicht dem Schweizerischen Lehrerinnenverein angehörten, sollten einen höhern Abonnementspreis bezahlen müssen. Nach reiflicher Ueberlegung und Besprechung mit dem Verlag sah der Zentralvorstand von einer solchen Neuerung ab, deren Ertrag im Verhältnis zur Mehrarbeit, die sie verursacht hätte, verschwindend klein gewesen wäre.

Dass unsere Zeitung auch ausserhalb unseres Kreises nicht mehr unbenutzt bleibt, bewies uns die Einladung zur Eröffnung der Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserkraftnutzung in Basel, die an unsere Redaktorin erging. Da Frl. Wohnlich sich nicht freimachen konnte, nahm unsere Präsidentin an der Eröffnung und an dem daran sich anschliessenden Diner der Pressevertreter teil!

Leider haben wir eine Demission aus der *Redaktionskommission* zu verzeichnen, indem Frl. Strub aus Interlaken unter dem Druck einer grossen Arbeitslast auf ihre Mitwirkung künftig verzichten muss. Wir danken ihr für das, was sie im Dienste der « *Lehrerinnen-Zeitung* » geleistet hat.

Im vergangenen Vereinsjahr hat sich eine Kommission an unsern Verein gewandt und um seine Mitarbeit gebeten: es ist dies die *Kommission für nationale Erziehung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine*. Durch den Tod der auch in unsern Kreisen wohlbekanntesten und hochgeschätzten Frau Pieczynska war in der Kommission eine Lücke entstanden, die der Vorstand des Bundes gerne durch unsere Präsidentin ausgefüllt gesehen hätte. Da diese jedoch nicht in der Lage war, eine neue Pflicht dieser Art auf sich zu nehmen, suchten wir nach geeignetem Ersatz und fanden ihn zu unserer grossen Freude in der Person von Frl. Dr. Lilly Bascho aus Zürich, der wir für ihre Mithilfe herzlich Dank sagen.

Ferner hatte sich der Zentralvorstand mit der Demission unserer Vertreterin in der *Neuhof-Kommission*, Frl. Uebelhard aus Olten, zu befassen. Frl. Dr. Sidler von Zürich liess sich bereit finden, unsere Vertretung in dieser Kommission zu übernehmen. Wir sind sowohl unserer zurücktretenden als auch unserer neugewählten Vertreterin zu Dank verpflichtet.

Ebenso möchten wir hier noch einer weitem Zürcher Kollegin, Frl. Dr. Odermatt, herzlich danken, dass sie uns im *Komitee zur Durchführung der Pestalozzifeier* vertrat und in unserm Auftrag an der Feier selbst teilnahm.

In den Sitzungen des Komitees wurde darauf hingewiesen, dass sich das *Grab von Frau Anna Pestalozzi* in Yverdon in sehr vernachlässigtem Zustande befinde und dass es eine dankbare Aufgabe für die Schweizerfrauen wäre, der Gefährtin Pestalozzis ein würdiges Denkmal zu setzen. Der gemeinnützige Frauenverein und der Schweizerische Lehrerinnenverein erklärten sich bereit, diese Aufgabe an die Hand zu nehmen. Eine Sammlung in den Vereinen ergab die Summe von zirka Fr. 1600, wovon nur Fr. 600 durch unsern Verein zusammenkamen. Mittlerweile ist der Fonds auf zirka Fr. 2000 angestiegen; doch werden noch weitere Mittel nötig sein, wenn wir das bescheidenere von zwei Projekten ausführen wollen, die uns von Hans Hubacher vorgelegt worden sind. Frl. Dora Steck aus Bern hat sich in Vertretung unseres Vereins bei den Vorarbeiten beteiligt und dem Zentralvorstand jeweils ausführlich über den Stand der Angelegenheit berichtet. Auch ihr sei unser Dank für ihre Arbeit ausgesprochen. — Wir hoffen gerne, dass wir Ihnen im nächsten Jahresberichte erzählen können, dass sich noch weitere Geberinnen bereit fanden, an die Errichtung des Denkmals beizusteuern, und dass das Denkmal das verwirklicht, was uns vorschwebte, als wir den Plan dazu fassten.

Um die Zeit der Pestalozzifeier kam eine Anfrage von Herrn Fröhlich-Zolinger an uns, ob wir die Gründung einer *Neuen schweizerischen Pestalozzigesellschaft* begrüßen und diese Gesellschaft moralisch unterstützen würden. Da uns der Zweck der Gesellschaft nicht eindeutig erschien, konnten wir keine Unterstützung zusagen, versprachen aber, uns an einer orientierenden Zusammenkunft für Vertreter der verschiedenen um Unterstützung angegangenen Vereine zu beteiligen. Bisher erging keine Einladung zu einer Besprechung an uns.

Dass die « *Schweizerfibel* » Ihren Vorstand auch im vergangenen Vereinsjahr viel beschäftigt hat, brauchen wir Ihnen wohl kaum zu sagen, auch nicht, dass dabei Freude und Enttäuschung wechselten. Eine Freude war es uns, immer wieder zu hören, wie gut sich unsere Fibel in der Praxis bewähre und wie diejenigen sie nicht mehr missen möchten, die damit gearbeitet hätten. Es musste denn auch schon ein Neudruck vorgenommen werden, da die beiden ersten Hefte fast vergriffen, drei und vier nur noch in bescheidenen Vorräten vorhanden waren. Die 2. Auflage beschränkte sich denn auch auf diese vier Hefte; die andern sind noch in genügender Zahl vorrätig. Eine Freude war es uns ferner, dass in Anbetracht des Absatzes den Verfassern endlich auch ein Honorar ausbezahlt werden konnte.

Seit unserer letzten Generalversammlung ist nun auch die Fibel von Herrn Lehrer Kilchherr aus Birsfelden als Teil des Schweizerfibel-Unternehmens herausgekommen. Sie schlägt das synthetische Verfahren ein und wird daher manchen willkommen sein. In Text und Bild ist sie ein erfreuliches Werklein, und doch hängt gerade mit ihr eine Enttäuschung zusammen, die wir erlebten. Vor dem Druck der Fibel wurden mit dem Kanton Baselland, der sich sehr dafür verwendete, Verhandlungen gepflogen, wonach sich Baselland zur Abnahme von Schweizerfibeln verpflichtete. Wir hatten Grund anzunehmen, dass es sich dabei um eine Freigabe der beiden methodischen Teile handle, d. h. dass es den Lehrkräften freigestellt würde, die Fibel Schäppi oder Kilchherr zu benützen. Um so grösser war dann unsere Enttäuschung, als Baselland

von dieser Freigabe in den abschliessenden Verhandlungen nichts mehr wissen wollte und sich auf den synthetischen Teil festlegte. Wir hatten mit unsern beiden Ausgaben eine grössere Freiheit für die Lehrerschaft zu schaffen gehofft, und nun müssen wir dem entgegengesetzten Zweck dienen. — Eine weitere Enttäuschung bedeutet es für uns, dass da und dort in unserm Lande neue lokale Fibeln entstehen und damit die Hauptabsicht, die wir mit der Herausgabe der Schweizerfibel verfolgten, vereiteln. Dennoch lassen wir uns die Freude an unserer Schweizerfibel nicht nehmen; denn wir wissen, dass sie schon in manche Schulstube Sonne und Freude gebracht und mancher Kollegin die Arbeit erleichtert hat.

Als wir uns vor Jahresfrist in St. Gallen zusammenfanden, hatten wir den Gedanken eines *Zusammenschlusses der verschiedenen Lehrerinnenvereine der Schweiz* zu erwägen, und es wurde uns der Auftrag erteilt, diese Angelegenheit weiter zu verfolgen. An der Generalversammlung des Vereins der Gewerbe- und Haushaltslehrerinnen in Sitten, an der unsere Präsidentin den Schweizerischen Lehrerinnenverein vertrat, konnte sie feststellen, dass für einen solchen Zusammenschluss kein Interesse vorhanden sei. Anders war es bei den Arbeitslehrerinnen, mit deren Vorstand unser Zentralvorstand sich am 30. Oktober im Lehrerinnenheim zu einer anregenden Besprechung zusammenfand. Es wurde beschlossen, dass die beiden Verbände 1928 gleichzeitig ihre Generalversammlungen während der « Saffa » in Bern abhalten und dabei sich an einem Nachmittag oder Abend zu gemeinsamer Besprechung versammeln würden. Dieser Versuch wird zeigen, ob sich für ein Zusammenarbeiten der notwendige Kontakt finden lässt und ob man diese Zusammenarbeit enger gestalten kann. Dem Verein der Gewerbe- und Haushaltslehrerinnen wurde von unserm Vorhaben Kenntnis gegeben. Er fragte an, ob er diese Mitteilung als Einladung auffassen solle, und wir antworteten, dass es uns freue, wenn er sie so auffassen wolle!

Mit dem *Kindergartenverein* ergaben sich im Berichtsjahr nähere Berührungspunkte dadurch, dass zwischen dem genannten Verein und uns ein *Vertrag, die Stellenvermittlung betreffend*, zustande kam. Der Kindergartenverein bezeichnet unser Stellenvermittlungsbureau als seine Stellenvermittlungszentrale und weist ihm alle Kindergärtnerinnen zu, an deren Wohnort kein lokales Stellenvermittlungsbureau für Kindergärtnerinnen besteht. Die lokalen Bureaus melden bei der Zentrale diejenigen Stellensuchenden an, die an beiden Orten eingeschrieben zu sein wünschen. Ueber die Gebühren sind Vereinbarungen getroffen worden. Wir hoffen, dass diesem Zusammenarbeiten ein guter Erfolg beschieden sei.

Einem Wunsch des Kindergartenvereins, wir möchten *seinen alten Mitgliedern unser Heim zugänglich machen*, konnten wir leider nicht entsprechen. Soweit solche Kindergärtnerinnen auch Mitglieder unseres Vereins sind, haben sie natürlich ein Anrecht auf einen Platz im Heim. Da sich aber jetzt schon Platzmangel im Heim fühlbar macht, können wir keine Verpflichtungen über den Kreis unserer Mitglieder hinaus eingehen.

Viel Kopfzerbrechen verursachte Ihrem Vorstand im Berichtsjahr die «Saffa» (Schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit). An allen grossen «Saffa»-Sitzungen nahm eine Vertreterin unseres Vereins teil, und unsere Zentralkasse zeichnete 20 Anteilscheine des Garantiekapitals zu Fr. 25. Als wir lange Zeit nichts über das Schicksal der Gruppe «Erziehung» hörten, legten wir der «Saffa»-Leitung unsere Gedanken darüber vor. Wir hörten darauf, dass schon

eine Kommission für diese Gruppe existiere und dass die Leitung bei Frl. Helene Stucki, also in bewährten Händen, liege. Später wurde unsere Präsidentin aufgefordert, in diesem Gruppenkomitee mitzuarbeiten. Wir fühlten uns demnach hauptsächlich verpflichtet, unsere Vereinsarbeit auszustellen, dazu noch die Stellung der Lehrerin in der Schweiz dem Besucher zu zeigen. Als jedoch wenig Anmeldungen für die Ausstellung aus Lehrerinnenkreisen eingingen, wandten wir uns zusammen mit dem Gruppenkomitee in einem Zirkular an die Lehrerinnen in der deutschen, der französischen und der italienischen Schweiz und baten sie um ihr Interesse und ihre Beteiligung. Wir danken allen denen, die uns bei der Verbreitung dieses Zirkulars behilflich gewesen sind, und hoffen, es bleibe nicht ohne Erfolg.

Wie sich unsere Ausstellung im einzelnen gestalten wird, wissen wir heute noch nicht. Das Lehrerinnenheim hoffen wir im Bilde den Besuchern zu zeigen, wie der Zentralvorstand in einer gemeinsamen Sitzung mit der Heimkommission beschloss. Im übrigen wird es sich um statistische Angaben handeln, die wir aber in sinnfälliger Darstellung den Besuchern vorführen möchten. Die Hilfskräfte, die sich dieser Aufgabe annehmen wollen, sind noch nicht gefunden; doch werden sie sich gewiss noch finden lassen.

Längere Beratungen im Schosse des Zentralvorstandes erforderte auch die *Statutenrevision*, obschon es sich um keine grundsätzliche Neuordnung unserer Vereinsverhältnisse handelt. Der Entwurf der revidierten Statuten, wie er aus den Beratungen des Zentralvorstandes hervorging, wurde allen Sektionen zugestellt. Die Abänderungsanträge der Sektionen, die ziemlich zahlreich eingegangen sind, sollen nachher besprochen werden.

Im November letzten Jahres gelangten wir zusammen mit dem Schweizerischen Lehrerverein in einer Eingabe an die nationalrätliche Kommission, die das *Tuberkulosegesetz* zu behandeln hatte. Der bundesrätliche Entwurf wollte den Behörden die Kompetenz geben, Tuberkulose, die in ihrer Berufsarbeit die Krankheit leicht auf Kinder übertragen könnten — und dazu gehören Lehrer und Lehrerinnen — aus ihrem Amte zu entfernen. Wenn sie dadurch in finanzielle Notlage kämen, sollte ihnen die nötige Hilfe zuteil werden. Der Ständerat hatte wohl die erste dieser Bestimmungen gutgeheissen, die zweite jedoch, die die brotlos Gewordenen sicherstellte, verworfen. Unsere Eingabe ersuchte die nationalrätliche Kommission, die vom Ständerat verworfene Bestimmung wieder einzusetzen.

Zu unserm grossen Bedauern konnten wir einem Gesuch, das die Sektion Bern an uns stellte, nicht entsprechen. Unsere Kolleginnen in der Bundesstadt kämpfen um ihre Stellung an den obersten Primarschulklassen. Es besteht in Bern die Tendenz, auch diese Klassen für Knaben und Mädchen gemeinsam zu führen und damit die Lehrerin davon auszuschliessen. Die Sektion Bern schlug nun vor, der Zentralvorstand möge die Herren Schularzt Dr. Lauener und Prof. Gonzenbach ersuchen, ein *Gutachten* auszuarbeiten, *in dem zu zeigen wäre, dass auf dieser Altersstufe dem Unterricht in nach Geschlechtern getrennten Klassen der Vorzug zu geben sei*. Da aber auch unter unsern Mitgliedern die Ansichten über die Wünschbarkeit von Geschlechtertrennung oder Geschlechtermischung verschieden sind, je nachdem man diesen oder jenen Gründen mehr Gewicht beilegt, da ferner an einzelnen Orten eine solche Schrift für die Stellung der Lehrerin als gefährlich erachtet wurde, glaubte der Zentralvorstand, dieses Gesuch ablehnen zu müssen, so schwer es ihm fiel und es ihm

jeweilen fällt, wenn er seinen Sektionen gegenüber in diese unangenehme Lage kommt. Wir nehmen aber gerne an, dass die Bernerinnen von sich aus die Sache weiter verfolgen werden.

In letzter Stunde kam uns noch eine freudige Nachricht zu: Eine Reihe Kolleginnen in *Schaffhausen* haben die Absicht, sich zusammenschliessen und als neue *Sektion* unserm Verein beizutreten. Unsere Freude darüber ist gross, denn nach verschiedenen erfolglosen Versuchen hatten wir die Hoffnung aufgegeben, die Schaffhauserinnen in unserm Verband zu sehen. Wir heissen die Schaffhauser Kolleginnen, die heute unter uns sind, herzlich willkommen und hoffen, sie werden sich wohl bei uns fühlen.

Zum Schlusse machen wir Ihnen noch die üblichen *Angaben*:

Davon, wie unser Verein an dieser oder jener Veranstaltung vertreten war, ist schon die Rede gewesen. Als Ergänzung sei noch folgendes beigefügt: An der Tagung des Schweizerischen Vereins für Knabenhandarbeit und Schulreform in Chur vertrat uns Frl. Studerus aus St. Gallen, an der Generalversammlung des Bundes Schweizerischer Frauenvereine in Solothurn die Präsidentin, an der Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht in Lausanne die 1. Schriftführerin, an der « *Journée éducative* » in Neuenburg die Präsidentin, an der Jubiläumsfeier des Internationalen Vereins der Freundinnen junger Mädchen, ebenfalls in Neuenburg, Frl. Dr. Evard aus Le Locle. Leider konnten wir niemand an die Tagung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins nach Samaden abordnen, da wir keine Sektion im Kanton Graubünden haben und die Reise ins Engadin während der Schulzeit für uns andere reichlich weit wäre. — Auch eine Einladung der deutschen Kolleginnen, ihre Generalversammlung in Stettin zu besuchen, mussten wir leider der Entfernung wegen ablehnen. Dagegen freuen wir uns, dass Frl. Wohnlich als unsere Delegierte an der 4. Weltkonferenz für Erneuerung der Erziehung in Locarno teilnehmen wird.

Die Zahl unserer Mitglieder ist heute im ganzen 1472 gegenüber 1447 im letzten Bericht. Von den 1472 Mitgliedern sind 1360 ordentliche, 102 ausserordentliche, 10 Freimitglieder.

Der Zentralvorstand hielt 3 Sitzungen ab, das Bureau deren 7.

Um Subvention von Kursen kamen zwei Sektionen ein: Thun zugunsten eines Kurses über Religionsunterricht und in letzter Zeit Biel zugunsten eines Kurses für Wandtafelzeichnen. Ein Gesuch des Vereins abstinenter Lehrer und Lehrerinnen um eine jährliche Subvention glaubten wir abschlagen zu müssen, da viele Kolleginnen schon persönlich für den Kampf gegen den Alkoholismus beisteuern und weil die Ausrichtung solcher Jahresbeiträge uns viel zu weit führen würde.

Im vergangenen Jahr sind unserm Verein auch wieder eine Reihe von Legaten und Geschenken zugefallen, für die wir auch hier von Herzen danken möchten. An Legaten waren es im Jahre 1926 Fr. 4400, an Geschenken, wenn man die seit Neujahr dazu gekommenen mitrechnet, Fr. 1600. Unter den Geschenken befindet sich die Summe von Fr. 1000, die dem Staufferfonds zufiel. Die Sektion Baselstadt stiftete sie aus einer Erbschaft, die ihr zugefallen war: sie wird aus deren Zinsen alljährlich Fr. 100 für den gleichen Zweck spenden. Wir möchten nicht versäumen, unsern Sektionen bei dieser Gelegenheit wiederum den Staufferfonds in Erinnerung zu rufen, und sie bitten, ihn gelegentlich zu bedenken.

Wenn der Jahresbericht länger geworden ist, als Sie und die Berichter-
statterin es wünschen, so müssen wir uns doch darüber freuen, weil wir darin
einen Beweis dafür sehen, dass unser Verein lebt, das heisst für uns, dass er
eine Aufgabe zu erfüllen hat und sie auch zu erfüllen trachtet. Möge er auch
im kommenden Jahr daran weiterarbeiten dürfen!

Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1926.

I. Betriebsrechnung per 31. Dezember 1926.

1. Einnahmen.

Mitgliederbeiträge	Fr.	8,097. —
Zinsen	„	4,373. 60
Aus der Betriebskasse des Heims	„	9,000. —
Geschenke und Legate	„	4,600. —
Total Einnahmen	Fr.	<u>26,070. 60</u>

2. Ausgaben.

Zinsen für die Schuldscheine usw.	Fr.	4,763. 65
Unterstützungen	„	770. —
Subventionen	„	2,438. 85
Renten	„	100. —
Geschenke an den Staufferfonds usw.	„	5,050. —
Unkosten, Verwaltung und allgemeine Unkosten	Fr.	3,608. 55
Drucksachen, Propaganda usw.	„	227. 65
Total Auslagen	Fr.	<u>16,958. 70</u>

Bilanz.

Einnahmen	Fr.	26,070. 60
Ausgaben	„	16,958. 70
Mehreinnahmen 1926	Fr.	<u>9,111. 90</u>

II. Vermögensrechnung.

A. Aktiven.

Kassenbestand	Fr.	13. 36
Guthaben aus dem Postcheck-Konto	„	613. 49
Guthaben bei den Banken	„	10,382. 80
Immobilien (Heim)	„	350,000. —
Mobilien im Heim und in Basel	„	59,157. 64
Wertschriften (Titel im Depot Volksbank)	„	68,612. 95
Fibeln (Depot in Zürich und Basel)	„	8,452. —
Total Aktiven	Fr.	<u>497,232. 24</u>